

Was ich den Frommen hier gethan,
 Dem Kleinsten auch von diesen,
 Das sieht er, mein Erlöser an,
 Als hätt' ichs ihm erwiesen.
 Und ich, ich sollt' ein Mensch noch seyn,
 Und Gott in Brüdern nicht erfreun?

13.

Jesu Lehren vom Almofengeben und Gebethe.

Was das Almofengeben betrifft, sprach Jesus weiter zu seinen Zuhörern, so warne ich euch, daß ihr es nicht vor den Leuten austheilet, um von ihnen gerühmt und als wohlthätige Menschenfreunde gelobet zu werden. Dafür habet ihr von Gott keine Belohnung, keinen Beyfall zu erwarten. Machet es nicht wie jene Heuchler, die ihr Almofen mit vielem Geräusche in den Synagogen und auf den Gassen austheilen, um nur für ihre Wohlthätigkeit recht gerühmt zu werden. Seyd versichert, daß sie, ausser dem Beyfall der Zuschauer, auch weiter keinen Lohn zu erwarten haben. Theilet vielmehr eure Gaben ganz im Stillen und im Verborgenen aus, und seyd versichert, daß euer Vater im Himmel es doch bemerken, und euch recht sichtbar dafür segnen wird.

Auch bey dem Bethen kommt alles auf die Gesinnung des Herzens an. Machet es nicht wie die Scheinfrommen, die mit Fleiß in den Synagogen und volkreichen Gegenden der Stadt, in einer andächtigen Stellung ihr Gebeth verrichten, damit andere ihre Frömmigkeit bewundern und rühmen mögen. Auch solche haben, ausser dem eiteln Lobe der Menschen, keine Be-
 loh-

lohnung von Gott zu erwarten. Suchet vielmehr einen einsamen Ort, um da euer Gebeth zu verrichten, damit ihr ungestört euch mit Gott unterreden könnet; und Gott, der auch in das Verborgene sieht, wird euer Gebeth erhören und euch recht sichtbar dafür segnen.

Auch müßet ihr bey euerm Gebethe nicht so viel Worte machen, wie die Heiden zu thun pflegen, welche glauben, daß sie um desto eher erhört werden, je mehr und je länger sie bethen. Machet es ihnen nicht nach. Ihr dürft ja Gott nicht erst daran erinnern, was er euch geben soll. Denn dieser euer Vater weiß gar gut, was ihr bedürft, ehe ihr ihn darum bittet. Ich gebe euch ein Muster, nach welchem ihr eure Gebethe einrichten, und daraus ihr sehen könnet, was das Wesentlichste ist, um was ein Mensch Gott zu bitten hat.

Unser Vater! der du in dem Himmel und überall gegenwärtig bist. Geheiligt werde dein Name. Gib, daß alle Menschen dich als den allmächtigen, höchst gütigen Gott immer mehr kennen lernen, und recht lieb haben mögen. Zuhomme uns dein Reich, alles Gute, das uns unser Erlöser erworben hat. Dein Wille geschehe, wie im Himmel von den frommen Seelen, also auch auf Erden von uns Menschen. Gib uns heute unser tägliches Brod und was wir sonst noch zu unserm Unterhalte nöthig haben. Vergib uns unsre Schulden, als auch wir vergeben unsren Schuldigern, die uns beleidiget haben. Führe uns nicht in Versuchung. Wenn wir in Gelegenheiten kommen, wo wir könnten gereizt werden, nicht gut zu seyn, bewahre uns da vor allem Bösen. Sondern erlöse uns von dem Uebel der Seele,

von Sünde und Bosheit. Amen. Erhöre unsre Bitte!

Habet ein gutes Vertrauen zu Gott, und seyd versichert, daß Gott euer Gebeth gewiß erhören und euch Gutes geben werde, wenn ihr nur ernstlich und aufrichtig bethet. Welcher Vater wird wohl seinem Kinde, das ihn um Brot bittet, einen Stein geben, und wenn es ihn um einen Fisch bittet, eine Schlange (das heißt statt des Guten, um das es bittet, etwas Böses) darreichen? Wenn nun aber ihr Menschen, ungeachtet eurer fehlerhaften und oft bösen Gemüthsart, doch noch geneigt seyd, euern Kindern Gutes zu geben, wie vielmehr könnet ihr nicht von eurem himmlischen Vater erwarten, daß er seinen Kindern, die mit recht festem Vertrauen zu ihm bethen, das wirklich geben werde, was ihnen wahrhaft gut und heilsam ist. —

Kinder! wir dürfen zu Gott bethen, ihm unsere Anliegen, Bedürfnisse vortragen, und mit ihm, wie ein Kind mit seinem Vater unterreden: welch ein herrliches seliges Geschäft ist dieß nicht für uns Menschen, den Urheber aller Dinge zum Vertrauten seines Herzens zu machen! Es ist auch eine große Ehre für uns, daß wir mit dem lieben Gott reden, daß wir bethen dürfen. Wenn ein geringer Mensch die Erlaubniß hat, mit einem vornehmen Herrn zu reden, wenn er will, so schätzt er sich für eine große Ehre. Welche Ehre muß es also für uns seyn, daß wir mit Gott, der alles erschaffen hat unterhält, herzlich reden, und in jeder Noth um seinen Beystand bitten dürfen. Sehet dieß kann kein anderes Geschöpf auf Erden; nur der Mensch kann es. Vor einem irdischen Fürsten, der doch ein Mensch ist, wie wir, erscheinen wir oft nicht ohne Zittern. Aber vor dem lieben Gott

erscheinet jeder gute Mensch ohne Furcht, der Bettler, wie der König, und sein Gebeth ist Gott eben so angenehm. Gott weiß von keinem Unterschiede, nur von dem einzigen zwischen guten und bösen Menschen.

Soll aber euer Gebeth Gott wohlgefällig seyn, so müßet ihr euch angewöhnen recht andächtig zu dem lieben Gott zu bethen, und ihr werdet das thun, wenn ihr jederzeit an das denket, was ihr mit Gott redet. Könnet ihr wohl glauben, daß euer Gebeth dem lieben Gott gefallen könne, wenn ihr zwar so thut, als ob ihr bethen woltet, und gewisse Worte aussprechet, aber nicht daran denket, was ihr saget; sondern indessen eure Gedanken mit fremden Dingen beschäftigt? Das wäre ja fast so, als wenn ihr den lieben Gott betrügen, oder ihm weiß machen woltet, daß ihr jest, indem ihr ihn auredet, an ihn dächtet; da ihr doch im Grunde ganz etwas anders im Gedanken hättet. Aber vergeßet es nicht, Kinder, daß Gott keineswegs hintergangen werden kann, weil er allwissend ist, und ihm also eure Gedanken bekannt sind.

Wollet ihr nun diesen Fehler vermeiden, so gewöhnet euch, aus euch selbst, aus eurer eigenen Seele zu bethen. Wenn ihr nur gute Menschen seyd, so habet ihr nicht nöthig, auf schöne Worte zu denken, mit welchen ihr Gott anreden wollet; denn er nimmts nicht übel, wenn ihr ein Wort, das zuletzt stehen sollte, in die Mitte stellet. Redet nur von Herzen weg, wie ihr denket; Gott weiß eure Reden schon, ehe ihr sie aussprechet. Wenn ihr eure Aeltern bittet, oder ihnen eure Noth klaget, so laßet ihr euch ja nicht von euerm Lehrer zuvor die Bitte aufsetzen, und leset sie dann vor euern

Neßtern herab, oder lernet sie auswendig; sondern ihr redet mit ihnen, wie es euch ums Herz ist. Gott der alles weiß, was wir nöthig haben, verlangt ebenfalls nicht schöne Worte; er will vielmehr, daß wir mit ihm ungekünstelt und ganz einfältig reden sollen. Daher lehrte Jesus, daß wir beym Gebethe nicht so viel plappern sollen, wie die Heiden, die Gottes Eigenschaften nicht kennen.

Denket nicht, meine Kinder, daß wir dem guten Gott einen Dienst dadurch erweisen, wenn wir zu ihm bethen. Er bedarf ja nicht, wie manche unbarmherzige Menschen, erst durch Bitten und Thränen mitleidig gemacht zu werden; auch dürfen wir ihm nicht erst sagen, was wir nöthig haben. Das alles weiß er nur zu gut, und unsre Noth geht ihm auch so nahe, wie die Noth eines Kindes dem Vater; daher bethen wir nicht seinetwegen, sondern unsertwegen zu ihm, weil das Gebeth, wenn es die rechten Eigenschaften hat, uns vielfältigen Nutzen verschaffet. Und zwar erstens gibt uns Gott jederzeit das, um was wir ihn bitten, wenn es uns wahrhaft nützlich und heilsam ist. Bittet, sprach Jesus, so wird euch gegeben werden; suchet, so werdet ihr finden, Plopfet an, so wird euch aufgethan werden. Nur müssen wir jederzeit bloß unter der ausdrücklichen Bedingung Gott um etwas bitten, wenn es uns wahrhaft gut, und dem weisen Willen Gottes gemäß ist. Zweytens macht uns das Gebeth immer besser und seliger; indem es uns von vielem Bösen abhält, und an einen vertraulichen Umgang mit Gott gewöhnt. Wenn ihr nämlich, so oft ihr etwas Böses thun wollet, zuvor zu dem lieben Gott bethet, und ihm saget, was ihr zu thun Willens seyd; dann werdet ihr bald
einer

euer Unrecht einsehen, und euch hütten, Böses auszuüben. Endlich, meine Kinder, wenn euch etwas betrübt, wenn Leiden über euch kommen, bethet zu Gott; denn das Gebeth gibt uns Muth und Standhaftigkeit in Leiden, und bey allen widrigen Zufällen dieses Lebens. O, meine Lieben, das Gebeth ist das süßeste Labfal für uns, wenn wir leiden! Denn wir gehen da mit Gott unserm Vater vertraulich um, dem wir mit kindlichem Herzen alle unsre Anliegen entdecken, alle Wünsche vortragen; dem wir unser Vertrauen, unsre Ergebung in seinen Willen erklären. —

Beth' oft in Einfalt deiner Seelen;
 Gott sieht außs Herz, Gott ist ein Geist.
 Wie können dir die Worte fehlen,
 Wofern dein Herz dich bethen heißt?
 Nicht Töne finds, die Gott gefallen,
 Nicht Worte, die die Kunst gebent,
 Gott ist kein Mensch. Ein gläubig Lallen,
 Das ist vor ihm Beredsamkeit.

Beth' oft zu Gott, und schmeck in Freuden,
 Wie freundlich er, dein Vater ist.
 Beth' oft zu Gott, und fühl' im Leiden
 Wie göttlich er das Leid versüßt.
 Beth' oft zu Gott, wenn dich Versuchung quälet;
 Gott hört's, Gott ist's, der Hilfe schafft.
 Beth' oft, wenn immer Trost dir feblet;
 Er gibt den Müden Stärk' und Kraft.

14.

Lehren Jesu von den irdischen Gütern,
 und dem Vertrauen auf Gott.

Strebet nicht, fährt Jesus fort, nach irdischen Gütern; sie sind vergänglich, oft werden sie von